

LMBV

konkret



01
MÄR 2025
30. Jahrgang

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Energieversorgung im Freieslebenschacht II erneuert

Seite 7

Schonende Sprengverdichtung am Concordia See

Seite 5





**Bergbau.
Sanierung.
Zukunft.**

Diese drei Schlüsselwörter begleiten uns seit 30 Jahren.

Seitdem läuft der Prozess der Bergbausanierung im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier Deutschlands - die Gründung des Bundesunternehmens LMBV erfolgte im Herbst 1994. Die damaligen Reviergesellschaften LBV und MBV wurden dann Anfang 1995 auf die Holding verschmolzen.

Vorläufer des heutigen LMBV-Sanierungsbereiches Kali-Spat-Erz, die Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung stillgelegter Bergwerksbetriebe, wurde bereits 1992 gegründet und 2014 auf die LMBV verschmolzen. Sie erfüllt seitdem ihren Auftrag als eigener Bereich innerhalb des Unternehmens.

Die nun anstehenden „30 Jahre LMBV“ begehen wir 2025 in besonderem Maße. Zum einen gestalten wir im Auftrag des Bundes und der Braunkohleländer sichere Bergbaufolgelandschaften. Dafür setzen wir Abschlussbetriebspläne um mit dem Ziel, das Ende der Bergaufsicht zu erreichen und wieder nutzbare Flächen zurückzugeben. Zum anderen müssen wir die LMBV aber auch unternehmensintern an die aktuellen Entwicklungen anpassen. Dazu gehört, uns für die vor uns liegenden Ewigkeitsaufgaben und technischen Herausforderungen zu rüsten. Diese Prozesse sind im Unternehmen angelaufen: Die Bildung gesonderter Organisationseinheiten für den Betrieb und die Instandhaltung ebenso wie zur Beendigung der Bergaufsicht. Darüber hinaus wurden Veränderungen in der IT-Landschaft angeschoben, die Einführung von SAP-Hana sei hier genannt.

Hoffentlich haben Sie bemerkt, dass diese Ausgabe der LMBV-konkret eine andere Optik hat. Auch hier gehen wir im Jubiläumsjahr „mit der Zeit“ und passen unsere Publikationen an, auch die Karriere-Seiten der LMBV-Homepage haben einen Relaunch erfahren und sind nun funktionaler und optisch noch ansprechender für die künftigen Kollegen.

Bergbau. Sanierung. Zukunft.

Im Sinne dieser drei Schlüsselwörter wünsche ich Ihnen für die vor uns liegenden Herausforderungen im Jubiläumsjahr 2025 Bergmannsglück, Geschick und ein gutes Miteinander.

Glück Auf!

Bernd Sablotny

Sprecher der Geschäftsführung

Sanieren des Berzdorfer Sees geht in die Schlussphase – Verträge gezeichnet



Gemeinsam zum Erfolg für den Berzdorfer See: Octavian Ursu, Torsten Safarik, Bernd Sablotny, Luisa Rönisch, Silvio Renger, Benedikt M. Hummel (v.l.n.r.)

Görlitz/Senftenberg. Am 15. Januar 2025 wurden die überarbeiteten Verträge über die vorzeitige Folgenutzung des Berzdorfer Sees zwischen der LMBV und der Stadt Görlitz sowie der Gemeinde Schönau-Berzdorf unterzeichnet. Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung der LMBV, betonte, dass „mit den nun gesetzten Unterschriften ein weiteres positives Kapitel des südlichsten Bergbaufolgesees der LMBV in der Lausitz aufgeschlagen wird. Das Sanieren des Sees geht in die Schlussphase. Dieser Dreiklang von Sanieren, Nutzen und Erreichen des Endes der Bergaufsicht ist uns wichtig. Der See wird mit dieser Entwicklung ein erfolgreiches Pilotvorhaben zur Übertragung an den Freistaat Sachsen.“ Der Kaufmännische Geschäftsführer der LMBV, Torsten Safarik, freute sich als gebürtiger Görlitzer, „dass die vereinbarte vorzeitige Folgenutzung am Haussee der Stadt nahtlos möglich gemacht wurde und damit vor allem Klarheit über den Umgang mit den Stränden besteht.“

Oberbürgermeister Octavian Ursu dankte den Beteiligten: „Es war ein langer und nicht immer einfacher Weg, den wir gemeinsam mit LMBV, Landesdirektion und Landkreis als Anliegergemeinden bis zur Schiffbarkeit im Jahr 2022 gegangen sind. Vielen Dank dafür, dass wir nun mit der Unterzeichnung des Nutzungsvertrages einen weiteren wichtigen Schritt zum Ausbau der touristischen Infrastruktur am See machen.“ Bürgermeister Benedikt M. Hummel ergänzte: „Die Regelungen des Nutzungsvertrages geben uns nicht nur Sicherheit bei der Organisation und Nutzung von Flächen und Wegen, sondern ermöglichen uns auch, die weitere Entwicklung am Berzdorfer See aktiv voranzutreiben.“



Tagebau Berzdorf 1996 (l.) und der Berzdorfer See 2024 (r.)

Fünf Seen – ein Ziel: Restlochekette wird 2026 nutzbar

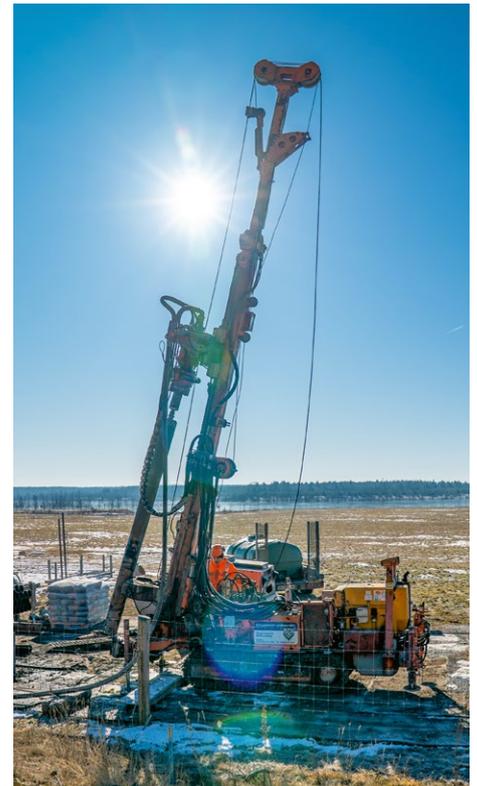
Senftenberg. Nach der 8. Statusberatung „Restlochekette“ am 11. Februar 2025 zog Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung der LMBV, eine sehr positive Bilanz: „Unser Gremium besteht seit 2021 und mittlerweile aus allen zuständigen Behörden- und Kommunalvertretern, die an den fünf Seen: Geierswalder, Partwitzer, Sedlitzer, Großräschener sowie Senftenberger See mit uns gemeinsam konstruktiv arbeiten und es macht mich sehr dankbar und froh, dass wir quasi in einem Boot sitzen, um unser Ziel zu erreichen“, so Sablotny mit Blick auf den Tagungsort, das Kulturschiff am Senftenberger See.

Die LMBV hat Prioritäten gesetzt und das Ziel der Nutzbarkeit dieser im Bergbau als „Erweiterte Restlochekette“ bezeichneten Gewässer samt ihrer Überleiter für das Jahr 2026 avisiert. „Dann wollen wir, dass Gäste im Lausitzer Seenland gar nicht mehr spüren, dass sie im Bergbaufolgegewässer unterwegs sind oder dass sie eine Landesgrenze passieren, wenn sie zum Beispiel auf dem Partwitzer See segeln oder den Geierswalder See mit dem Fahrrad erkunden“, erklärt Bernd Sablotny. Dafür müssen sächsische sowie brandenburgische Behörden, Landkreise, Kommunen, Bergämter, die jeweiligen Tourismusverbände und selbstverständlich die LMBV ihre Aufgaben erledigen. Mittlerweile 35 Köpfe sind im Gremium zusammengefasst und arbeiten konzentriert an ihren Themen. Es müssen Landesschiffahrtsverordnungen angeglichen, Genehmigungen für Austonnungen auf den Seen geprüft oder Flurneuerungsverfahren geführt werden, um nur einige zu nennen. Die LMBV steht noch vor zahlreichen Sanierungsmaßnahmen, die vor allem den



Brückensicherung im Bereich des Ableiters des Sedlitzer Sees

Sedlitzer See betreffen. „Wir werden dieses Jahr den Ableiter des Sedlitzer Sees fertigstellen und damit die Anbindung an die Vorflut, die Schwarze Elster, erreichen. Das ist sozusagen der Überlauf des Seenlands. Die Sprengarbeiten an der Brückenfeldkippe nahe Sedlitz laufen planmäßig, sodass der Wasserstand nach dieser Sanierungsmaßnahme angehoben werden kann. Außerdem müssen die Gewässerverbindungen zwischen Sedlitzer sowie Partwitzer bzw. Geierswalder See für die Schifffahrt ausgestattet werden – im Jahr 2026 werden Dalben gesetzt, Seezeichen gestellt und anderes mehr, die Ausschreibungen dafür werden jetzt vorbereitet. Die Bäumung des Sedlitzer Sees von Totholz beginnt noch in diesen Tagen.“



Streckenverwahrung am Sedlitzer See



Pünktlich startete im Januar die Totholzberäumung am Sedlitzer See.

„Mich freut besonders, dass wir in diesem Jahr den Großräschener See zur Nutzung freigeben können – darauf haben die Großräschener lange gewartet. Ab April können sie ihren See vom Hafen aus für Boote nutzen und baden, sobald das Wetter es erlaubt“, so Bernd Sablotny. Insgesamt ca. 4.000 Hektar Wasserfläche werden nach 2026 als Herz des Lausitzer Seenlands nutzbar sein, fünf Seen in einem Verbund schiffbar. Ein Ziel, für das sich die Arbeit des Gremiums lohnt.

Der Ausbau der Kleinen Spree ist im Endspurt

Burgneudorf. Die Kleine Spree ist wichtiger Bestandteil des Wasserspeichersystems Lohsa II, bestehend aus dem Restloch Lohsa II, Dreiweiberner See und Bernsteinsee. Das Wasserspeichersystem Lohsa II dient der Niedrigwasseraufhöhung der Spree und damit dem Schutz des Biosphärenreservates Spree-wald und der Stützung des Wasserhaushaltes von Berlin. Darüber hinaus ermöglicht der Speicher eine bessere wasserwirtschaftliche Steuerung unserer Bergbaufolgeseen. Mit dem Projekt „Ausbau der Kleinen Spree“ wird das Flüsschen verbreitert, um die Durchlaufmenge vom Speichersystem zur Hauptspree von 1,5 auf sieben Kubikmeter Wasser je Sekunde zu erhöhen. Im Sommer 2019 war in Burgneudorf der erste Spatenstich für die Neuprofilierung des Gewässers gesetzt worden. Nun werden bis Ende 2025 die letzten wichtigen Bauleistungen durchgeführt. Zwei Brücken werden für das Vorhaben abgerissen und, angepasst



Hier entsteht die neue Wirtschaftsbrücke. Die alte Brücke hinter den Bahnschienen wird abgerissen. Im Hintergrund ist die Modulare Wasserbehandlungsanlage Burgneudorf zu sehen.

an das neue Flussprofil, wiedererrichtet. Beide Brücken werden mit einer Flachgründung mit Betonfundamenten ausgeführt.

Eine weitere Brücke wird an das Flussprofil angepasst sowie ein Mönchsbauwerk zurückgebaut.

Dichtwand am Nordostufer des Speicherbeckens Lohsa II wird ausgeschrieben

Senftenberg. Die Ausschreibung zur Planung des Vorhabens einer vollwirksamen Dichtwand am Nordostufer des Speicherbeckens Lohsa II zur dauerhaften Minderung des Eiseneintrags in die Spree und die Kleine Spree kann nunmehr vonseiten der LMBV beginnen. Damit kann die weitere Umsetzung des Gesamtkonzepts im ost-sächsischen Südraum der Spree vorangehen. Dieses sieht vor, drei Vorhaben umzusetzen, um dauerhaft den bergbaubedingten Eiseneintrag in die Flüsse zu mindern:

1. Die Errichtung einer Dichtwand am Nordostufer des Speicherbeckens Lohsa II.
2. Flussnahe Barrieren/Grundwasser-Abfangmaßnahmen an Spree und Kleiner Spree mit Überleitung zur zentralen Wasserbehandlung, d.h. in die Grubenwasserbehandlungsanlage Schwarze Pumpe.
3. Errichtung und Betrieb eines Erweiterungsbauwerks als Vorreinigungsstufe in der Grubenwasserreinigungsanlage Schwarze Pumpe.

Die EU-weite Ausschreibung zum Dichtwand-Vorhaben am Speicherbecken Lohsa II erfolgt vergaberechtlich als zweistufiges Verhandlungsverfahren mit öffentlichem Teilnahmewettbewerb. Der Baubeginn ist für Anfang der 2030er Jahre avisiert, die geplanten Kosten belaufen sich nach heutigem Kenntnisstand auf rund 100 Millionen Euro.



Hintergrund

In Folge des Abstroms von saurem Grundwasser aus den ehemaligen, bergbaubedingten Absenkungstrichtern der Tagebaue Burghammer und Lohsa II kommt es zum Eiseneintrag in die Spree. In der Errichtung einer Dichtwand in Kombination mit den anderen Bestandteilen des Gesamtkonzepts Südraum Spree (s. die vorgenannten Vorhaben 1, 2 und 3), besteht die einzige Möglichkeit, den behördlich vorgegebenen Orientierungswert von jahresdurchschnittlich $\leq 1,8$ mg/l Eisen (gesamt) am Referenzpegel Zerze (an der Landesgrenze von Sachsen zu Brandenburg) einzuhalten.

Sanierung am Concordia See: Schonende Sprengverdichtung zur Beseitigung der Verflüssigungsgefahr

Nachterstedt. Am Concordia See geht die Sanierung weiter: Seit dem 7. Januar 2025 wird an einem Teilbereich der östlichen Rutschungsflanke die Schonende Sprengverdichtung durchgeführt. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Verflüssigungsgefahr des Bodens zu beseitigen, um eine stabile Grundlage für weitere Arbeiten zu schaffen.

Mit der erdbautechnischen Aufweitung soll der neue Böschungsfuß landseitig so weit zurückverlegt werden, dass das Böschungssystem im sicheren Bereich gegründet werden kann. Unterhalb des Höhenniveaus +100 m NHN wurden jedoch verflüssigungsempfindliche Kippenmaterialien angetroffen, die der Bergbaualtkippe zuzuordnen sind. Deshalb ist vor der weiteren Sanierung eine bereichsweise Vergütung der verflüssigungsempfindlichen Sande im Bereich unterhalb der Berme notwendig. Die Vergütung erfolgt mittels schonender Sprengverdichtung.

Auf Grund der schwierigen Witterungsbedingungen und dem damit verbundenen vernässten Boden erfolgen die Arbeiten aktuell mit leichten Verzögerungen. 49 Sprengtage sind angesetzt, um die Verdichtungsarbeiten abzuschließen.



Setzen von Bohrlöchern für die Schonende Sprengverdichtung an der östlichen Rutschungsflanke

Insgesamt wird in 290 Bohrlöchern in unterschiedlichen Tiefen gesprengt – je nach Lage des zu verdichtenden Bodenhorizonts. Die maximale Verdichtungstiefe beträgt dabei 25 Meter. Das Verfahren der Schonenden Sprengverdichtung erfolgt im Dreiecksraster, den sogenannten Tripolen. Die einzelnen Bohrlöcher liegen jeweils fünf Meter voneinander entfernt. Pro Sprengtag werden zwei, möglichst weit voneinander entfernte Tripole mit jeweils drei Sprengbohrlöchern gesprengt. Dieser Abschnitt der Sanierung gehört, neben der sogenannten zentralen Rutschungsflanke

im Bereich der Südwest-Böschung (Rutschungsereignis von 2016), zu den letzten Bereichen, die verdichtet werden müssen.

Die Vergütung mittels Schonender Sprengverdichtung funktioniert nur im wassergesättigten Teil des Kippenbodens. Die darüber liegende erdfeuchte Bodenschicht kann durch dieses Verfahren nicht erreicht werden. Daher muss hier nachfolgend noch ein Massenaustausch erfolgen. Die Bodenschicht wird hierfür herausgenommen und anschließend lagenweise verdichtet wieder eingebaut.

Schutz für Ufer und Infrastruktur am Gröberner See

Gröbern. Am Gröberner See wird seit Dezember 2024 an der Ostböschung gearbeitet. Aufgrund fortschreitender Erosion ist das Ufer teilweise eingebrochen und beschädigt. Bereits in den vergangenen Jahren fanden wiederholt Arbeiten zur Ufersicherung statt. Da der Wind überwiegend aus



Mit Wasserbausteinen wird das Ufer gegen Wellenschlag gesichert.

Westen weht, führt der Wellenschlag ans Ostufer an mehreren Stellen zu einer Kliffbildung, wodurch die Gefahr von Uferabbrüchen besteht. Um dies zu bremsen und den nahe gelegenen Wirtschaftsweg zu schützen, erfolgt bis zum Frühjahr 2025 die Ufersicherung von Land und vom Wasser aus. Um den Jahreswechsel erfolgte die Baufeldfreimachung, die erste von drei Baustraßen als Zugang zum Ufer wurde bereits angelegt und geschottert. Vom Wasser aus wird das Ufer glattgezogen, es werden Wasserbausteine aufgeschüttet, in einigen Bereichen wird als Brandungsschutz ein Schilfgürtel angelegt. An einer weiteren Stelle hat sich infolge der Erosion bereits eine kleine Steilwand gebildet, in der Schwalben gern brüten. Diese bleibt bestehen. Die Arbeiten umfassen eine Uferlänge von rund 300 Metern und werden von der Firma Bickhardt Bau SE ausgeführt. Ende 2024 wurde an der Westböschung die Verwahrung von Filterbrunnen und unterirdischen Hohlräumen erfolgreich abgeschlossen. Die alten Strecken und Filterbrunnen dienen im ehemaligen Tagebau Gröbern der Entwässerung. Die Hohlräume

wurden mit hydraulischem Versatzbinder verfüllt und damit gesichert, so dass das ehemalige Tagebaugelände sicher nachgenutzt werden kann. Diese Sicherungen sind zudem Voraussetzung für die Beendigung der Bergaufsicht in diesem Gebiet. Die aufwendigen Arbeiten erfolgten dabei an Land sowie vom Wasser aus.

Während der Arbeiten wurden neue Tiefbaubereiche entdeckt. Diese waren nicht groß, lagen aber im Bereich der ICE-Bahntrasse Berlin – Erfurt und waren daher relevant für die Standsicherheit der Gleistrasse. In enger Abstimmung mit dem Landesamt für Geologie und Bergwesen von Sachsen-Anhalt (LAGB) und der Deutschen Bahn wurden alle Hohlräume sicher verwahrt. Anschließend wurden Kontrollbohrungen durchgeführt, um den Erfolg der Versatzmaßnahme nachweisen zu können. Die Auswertung der Bohrkerne steht noch aus. Die Arbeiten vor Ort sind abgeschlossen und der Wirtschaftsweg um den See, der gern von Hundebesitzern und Naturliebhabern genutzt wird, ist wieder uneingeschränkt nutzbar.

Sofortmaßnahmen für Sicherheit am Störmthaler Kanal

Leipzig. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen und Veränderungen an den Sicherungsbauwerken werden in den nächsten Wochen Sofortmaßnahmen am Störmthaler Kanal zwischen Markkleeberger und Störmthaler See beginnen. Dies teilte Bernd Sablotny am 26. Februar 2025 in Markkleeberg mit. Die LMBV folgt damit einer Anordnung des Sächsischen Oberbergamts, die in Kürze vorliegen wird.

„Die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr, die 2021 ergriffen worden waren, sind nach wie

vor wirksam. Auch das Schleusenbauwerk ist lagestabil. Aber die Lebensdauer der Bauteile ist begrenzt, hier schreitet die Korrosion voran“, so Bernd Sablotny. Am Schleusenbauwerk sind die Problemursachen nicht behoben und zudem konnte die Gleitsicherheit nicht nachgewiesen werden. Schädigungen können durch innere Erosion in den Böschungen nicht gemessen werden. Es gibt keine technischen Möglichkeiten, um in die Böschung „hinein zu schauen“. Seit Ende vergangenen Jahres sind wieder Baumaßnahmen am Kanal sichtbar.

Es wurden Wasserbausteine aufgebracht um die Böschungen zu stabilisieren. Am oberen Sperrbauwerk und unterhalb der Autobahnbrücke werden demnächst Stützkörper und Auflastfilter unter anderem mit so genannten LEGO-Betonsystemsteinen aufgebaut. Auch weitere Dichtwände, so genannte Bohrpfehlwände, sind geplant.

Nachdem der Ursachenbericht im Oktober 2023 vorlag, wurde mit den Partnern der Arbeitsgruppe „Störmthaler Kanal“ die Aufgabenstellung einer Machbarkeitsstudie erarbeitet und durch die LMBV beauftragt. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie werden im 1. Halbjahr 2026 vorliegen.

Bernd Sablotny wies darauf hin, dass die Sanierungsarbeit der LMBV vielfach Pionierarbeit sei. „Nirgendwo sonst auf der Welt ist eine vom Braunkohlentagebau beanspruchte Landschaft in diesen Dimensionen von Menschenhand umgestaltet und für künftige Generationen nutzbar gemacht worden“, erklärt er. Die Sanierung der Braunkohlereviere im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier ist eines der größten Umweltvorhaben der Bundesrepublik.

Alle Maßnahmen in Bezug zum Störmthaler Kanal stimmt die LMBV eng mit den regionalen Akteuren ab. In der Arbeitsgruppe Störmthaler Kanal sind Vertreter des Sächsischen Oberbergamtes, der Landesdirektion Sachsen, des Landkreises Leipzig, des Regionalen Planungsverbandes Westsachsen und der Stadt Leipzig sowie die Bürgermeister von Markkleeberg und Großpösna vertreten.



Hintergrund

Der Kanal zwischen Störmthaler und Markkleeberger See im Südraum von Leipzig ist aufgrund von Böschungsschäden und Rissbildungen seit März 2021 gesperrt. Zur Gefahrenabwehr wurden zeitnah Querbauwerke ober- und unterhalb des Schleusenbauwerks errichtet. Im Oktober 2023 wurde in der „Arbeitsgruppe Störmthaler Kanal“ der Bericht zu den „Ursachen der festgestellten Defizite im Bereich des Störmthaler Kanals und des Kompaktbauwerkes zwischen Störmthaler und Markkleeberger See“ vorgestellt. Aktuell läuft eine „Machbarkeitsstudie zur Sanierung der Gewässer Verbindung Störmthaler Kanal mit Kompaktbauwerk zwischen dem Störmthaler See und dem Markkleeberger See“.

Sanierung abgeschlossen: Rundweg am Gremminer See wieder nutzbar

Gräfenhainichen. Am Südufer des Gremminer Sees stand der Rundweg an einigen Stellen regelmäßig unter Wasser. Durch die Sanierung der Oberflächenentwässerung, kann das anfallende Regenwasser nun besser in den See ablaufen. Hierfür wurden auf einer Länge von rund zwei Kilometern die Entwässerungsgräben parallel zum Rundweg vertieft und zusätzliche Gräben in Richtung Gremminer See errichtet.

Der Hauptgrund für die Sanierung der Entwässerungsanlagen war die dauerhafte Vernässung großer Teile der Südböschung, sowie der Weggabelung auf Höhe von Strohwalde (Beutelhaldenweg). Dieses Dreieck wurde mit größeren Entwässerungsröhren ausgestattet, direkt an der Böschung mit tieferem Graben versehen

und insgesamt höhergelegt. Am Wegedreieck ist dadurch ein gewisser Retentionsraum entstanden, der, genau wie der straßenbegleitende Graben, bei Starkniederschlägen die Wassermassen aufnimmt und kontinuierlich an die Ableitgräben zum See abgibt. Die Anzahl der Ableitgräben wurde verringert und zum Teil neu verortet um eine künftige touristische Nutzung zu ermöglichen.

Die Arbeiten hatten Ende 2023 begonnen und konnten Ende 2024 planmäßig abgeschlossen werden. Seit Anfang 2025 ist der Rundweg somit wieder öffentlich nutzbar. Einige Skulpturen entlang des Weges mussten aus Platzgründen im Rahmen der Sanierungsarbeiten wenige Meter versetzt werden.



Das Wegedreieck am Gremminer See

Freieslebenschacht II: Erneuern der Energieversorgungsleitungen beendet



Blick in den Freieslebenschacht II

Sondershausen/Mansfeld. Mitte Januar 2025 wurden im Freieslebenschacht II bei Klostermansfeld Energieversorgungs- und Steuerkabel erneuert. Mit dem Einhängen und der Inbetriebnahme der neuen Kabel wurden zugleich die alten Versorgungsleitungen zurückgebaut. Der saigere Tageschacht mit einer Teufe von 132 Meter stellt heute noch ein zentrales bergbautechnisches

Element für die Überwachungs- und Kontrolltätigkeit durch den Sanierungsbereich Kali-Spat-Erz der LMBV im Kupferschieferbergbaurevier der Mansfelder Mulde dar.

Vom Schacht aus erfolgt bis zum 20 Kilometer entfernten Mundloch halbjährlich eine zweischichtige Kontrollbefahrung des Schlüsselstollens. Dieser wiederum dient als zentraler Wasserlösestollen für die hydraulische Entlastung des gefluteten Grubengebäudes. Damit hat der Schlüsselstollen eine wesentliche Langzeitfunktion für die öffentliche Sicherheit im Revier. Entsprechend ist die Unterhaltung und Überwachung des Schlüsselstollens einschließlich der dafür notwendigen Schächte, Lichtlöcher sowie Rettungswege auch an den angrenzenden luftgefüllten Altbergbau im Abschlussbetriebsplan und im Überwachungsbetriebsplan für den Kupferschieferbergbau festgeschrieben und langfristig erforderlich.

Von 1877 bis 1917 diente der Schacht der Förderung von Kupferschiefer. Anschließend zur Wasserhaltung und Bewetterung der Grubenbaue genutzt, wurde der Freieslebenschacht II bei Beendigung des aktiven Bergbaus in der Mansfelder Mulde um 1969 bis zum Niveau Schlüsselstollen und das darunter befindliche Grubenfeld geflutet. Heute wird die denkmalgeschützte Tageschachtanlage für das Monitoring des angestauten Wassers in der Mansfelder Mulde und für Seil-/Materialfahrten für Kontrollbefahrungen des Schlüsselstollens genutzt.

Bohrungen für neue Grundwassermessstellen am Zwickauer Brückenberg begonnen

Sondershausen/Zwickau.

Bei einem gemeinsamen Vor-Ort-Termin am Zwickauer Brückenberg informierten sich am 12. Februar 2025 Bernd Sablotny, Sprecher der LMBV-Geschäftsführung, und Dr. Michael Paul, Geschäftsführer Technisches Ressort der Wismut GmbH, über den aktuellen Stand der erfolgreichen Kooperation der beiden Bundesunternehmen. Im Auftrag der LMBV bohren Kollegen der Wismut GmbH seit Mitte November 2024 am Zwickauer Brückenberg neue Grundwassermessstellen mit einer Teufe von bis zu 25 Metern. Bislang wurden vier Bohrungen vorgenommen. Nach aktuellen Planungen soll das Projekt Mitte Mai abgeschlossen sein. Darauf folgen dann Probepumpungen und ein Monitoring des Grundwassers.



Die Zusammenarbeit von Wismut und LMBV funktioniert gut.

Einblick unter Tage – Befahrung im Altenberger Bergwerk

Altenberg. Befahrungen unter Tage fanden im jüngst im Altenberger Bergwerk statt. Die Geschäftsführer der LMBV luden unter anderem Michael Geisler, Landrat Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie Brit

Jacob-Hahneward, Beigeordnete für Bau und Umwelt ein. Auch Ehrenbergmann Torsten Herbst, Mitglied des Deutschen Bundestages, und Vertreter der Landesdirektion Sachsen, Präsident Béla Bélafi, Vizepräsident

Walter Bürkel und Uschi Muschol führen mit ein. Ziel des Termins war es u. a. über die Aufgaben der LMBV vor Ort und die Besonderheiten des mittlerweile verwahrten Altenberger Bergwerks zu informieren.



Geologe Kersten Kühn erläutert die Besonderheiten im stillegelegten Bergwerk Altenberg (Bild links und Mitte).

Verabschiedung aus dem Regionalen Sanierungsbeirat – Ein Wegbegleiter der Bergbausanierung tritt in den Ruhestand

Leipzig. Prof. Dr. habil. Andreas Berkner, Leiter der Regionalen Planungsstelle des Regionalen Planungsverbandes Leipzig-West-sachsen seit dem Jahr 2000, wird Ende März 2025 in den Ruhestand gehen. Im Rahmen der 132. Sitzung des Regionalen Sanierungsbeirats (RSB) West-sachsen-Thüringen wurde Andreas Berkner am 4. Februar 2025 von den Beiratsmitgliedern verabschiedet. Er gilt als ausgezeichnete Kenner der Bergbau- und Landschaftsentwicklung im Mitteldeutschen Revier und hat die Sanierungstätigkeit der LMBV und ihrer Partner in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich und mit hohem Engagement begleitet.

Der studierte Diplom-Geograf hatte seine Promotion 1987 zu Bergbau und Wasserhaushalt und seine Habilitation 2001 zur Braunkohlenplanung geschrieben. Seit 1992, und damit von Anfang an, ist er im Planungsverband und seit 1995 im RSB West-sachsen tätig. 1996 zählte er zu den Mitbegründern des Dachvereins Mitteldeutsche Straße der Braunkohle e. V. und übernahm dessen Vorsitz, den er bis heute inne hat. Daneben arbeitet er als Honorarprofessor am Institut für Geographie der Universität Leipzig und ist Mitglied der Akademie für Raumforschung und Landesplanung.



Sanierungsbereichsleiterin Grit Uhlig übergibt Andreas Berkner im Namen der RSB-Mitglieder ein Abschiedsgeschenk.

Neue Mitarbeiter – Willkommen in der LMBV



Doreen Christoph
Diplom-Ingenieurin (FH)
Verfahrenstechnik
Planung Mitte



Sven Dittmann
Elektroniker für
Betriebstechnik
Bergwerk
Bischofferode



Simone Heinze
Wirtschaftlerin der
Industrie
Rechnungsprüfung



Tim Kalbhenn
Industriemechaniker
Bergwerk
Bischofferode



Hagen Linke
Diplom-Hydrologe
Grundsätze Geotechnik/
Wasserwirtschaft



Sabine Steinkopf
Sekretärin
Sanierungsplanung
Fachkraft für
Bürokommunikation



Max Theka
Master of Science
Umweltingenieurwesen
Planung Nord



Sven Wiedenhöft
Master of Engineer
Maschinenbau
Instandhaltung

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH,
Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg,
www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber,
Leiter der Unternehmenskommunikation,
Tel.: 03573 84-4302

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH

Redaktionsschluss: 07.03.2025

Gestaltung: agreement Werbeagentur GmbH,

Druck: Druckteam Berlin,
Maik Roller und Andreas Jordan GbR,
Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH,
Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

Fotos: Christian Horn, Romy Kaltschmidt,
Christian Kortüm, Gernot Menzel, Steffen Rasche, Archiv LMBV, Anika Dollmeyer,
Uwe Steinhuber

Titel: Energieversorgung im Freisleben-schacht II erneuert, Foto: Christian Kortuem

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Verbreitung bzw. Nachnutzung ist nur mit Zustimmung der LMBV-Unternehmenskommunikation möglich. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2025.